



**Tach...**



**Tach!**



# GIPFELTREFFEN

# INHALT:

WILLKOMMEN ZUM G8-GIPFEL... <b>5</b>	
<u>CLAUDI I</u> : SO, JETZT BASTELN WIR..... <b>7</b>	
GIPFELBILDER_1... <b>8</b>	
<u>MANU</u> : GIPFELTREFFEN EINST UND HEUTE..... <b>9</b>	
GIPFEL-LOGOS... <b>10</b>	
<u>CLAUDI II</u> : WAS GESCHAH AUF DER PIAZZA ALIMONDA?..... <b>11</b>	
WOLLT IHR TOTE, IHR CHAOTEN?... <b>15</b>	
<u>ALEX</u> : SOZIALIZATION OF THOSE I TRY TO LOVE..... <b>16</b>	
GIPFELBILDER_2 ... <b>17</b>	
<u>KRISSI</u> : BLOCK!8 KARTENSPIEL..... <b>18</b>	
GIPFELGEGNERGEGNER... <b>20</b>	
<u>AXEL</u> : vulcanus..... <b>22</b>	
BE NE BONO... <b>23</b>	



Und...?

Ochjo!

nachtmagazin 07.07.2007

## Impressum:

Grüner NENNER 2/2007  
„GIPFELTREFFEN“  
THEMA & RAHMEN:  
FLORIAN BALTZ  
WWW.GRUENERNENNER.DE

# WILLKOMMEN ZUM G8-GIPFEL

## Die Themen:

### • Afrika:

Hilfe für Staaten, die demokratische und marktwirtschaftliche Reformen vorantreiben. Bekämpfung von Aids, Malaria und Tuberkulose

### • Außenpolitik:

Gaza-Streifen, Iran, Israel, Libanon, Kosovo

### • Globalisierung:

Faire Spielregeln im Handel, auf Kapitalmärkten, sowie Sozial- und Umweltstandards

### • Hedgefonds:

mehr Transparenz

### • Klimaschutz:

Anschlussregelung zum Kyoto-Protokoll

### • Produktpiraterie:

Gemeinsame Strategien der G8-Staaten und der Schwellenländer zum Schutz geistigen Eigentums

### • Schwellenländer:

stärkere Einbindung von China, Indien, Brasilien, Mexiko und Südafrika

### • Welthandel:

Bekennnis zu offenen Märkten, Hoffnung auf weitere Liberalisierung

### • Weltwirtschaft:

Begrenzung der Risiken für den globalen Aufschwung

Die Programmskizze des G8-Gipfels vom 6. bis 8. Juni in Heiligendamm, nachlesbar auf einer Internetseite der Bundesregierung, verrät folgendes: acht Staats- und Regierungschefs treffen sich zu vier Stunden Arbeitssitzungen, zweieinviertel Stunden Small-talk mit Repräsentanten aus zehn Ländern der Dritten Welt, eineinviertel Stunden PR-Gespräch mit ausgewählten Jugendlichen, einer Stunde Familienfotos und guten zehner Stunden Empfang und Essen.

Alles hinter einem 12 Kilometer langen und 2,5 Meter hohen Zaun unter dem Schutz von 16.000 Polizisten

und 1.100 Soldaten mit Kosten von 100 Millionen Euro. Lässt sich Irrsinn genauer beziffern?

Es ist der Irrsinn einer Welt, die an sozialer Ungerechtigkeit und ökologischer Sünde leidet und zu zerbrechen droht. Die G8-Staaten repräsentieren 13 Prozent der Weltbevölkerung und verfügen über 65 Prozent des weltweiten Reichtums. Sie verbrauchen mehr als die Hälfte der weltweiten Energie und kontrollieren 85 Prozent der weltweiten Patente, darunter für Medikamente und

Saatgut. Sie vergeuden 68 Prozent der Militärausgaben und betreiben rund 70 Prozent des Waffenhandels. Außerhalb der G8, in den übrigen 174 Ländern, leben 5,7 Milliarden Menschen, von denen rund 850 Millionen hungern – etwa genauso viele, wie in den G8-Staaten leben. 2,7 Milliarden, mehr als das Dreifache der Bevölkerung der G8-Staaten, haben weniger als zwei Dollar täglich, um zu existieren.

Der Irrsinn hat Methode: es ist die des imperial herrschenden Kapitalismus,



neusprachlich Globalisierung genannt. Deren oberste Lenker gaukeln uns aus der Festung Heiligendamm vor, sie wollten „die globale Ungleichgewichte abbauen“ und tun regelmäßig das Gegenteil. Sie weigern sich seit fast 40 Jahren, die von der UNO bescheiden geforderten 0,7 Prozent ihres Bruttosozialprodukts in die Entwicklungshilfe zu geben. Sie erpressen die ärmeren Länder über die von ihnen kontrollierten Institutionen IWF und Weltbank, ihre Märkte schrankenlos zu öffnen und ihre Grund- und Rohstoffe zu privatisieren, so dass die heimischen Gesellschaften kaputtgehen. Sie predigen „neue Impulse für den Klimaschutz“ und lassen ihr Militär aufmarschieren, um sich die Brennstoffe für ihre Reichtumsproduktion zu sichern. Sie geißeln – wie jüngst Frau Merkel – die Korruption in Afrika als Entwicklungshemmnis und regieren ein Land, in dem es von Ackermann und Esser bis Siemens und VW vor Bestechung und Bestechlichkeit nur so quietscht.

Sie reden davon, der Globalisierung ein menschliches Gesicht zu geben und zeigen sich mit der Fratze eines armierten Sicherheitsstaates.

Die Staats- und Regierungschefs der G8 mögen sich 3 Tage verschanzten und vor weißer Fassade in die Kameras lächeln. Wenn aber der Protest in den verantwortlichen Ländern dauerhaft ungehört bleibt, droht anderes. Soziale Ungerechtigkeit und imperiale Arroganz nähren militante Gegenwehr und Terrorismus. Es ist erneut zu erinnern, was Heinrich Heine vor 165 Jahren schrieb: „Es ist alles still, wie in einer verschneiten Winternacht. Nur ein leiser monotoner

Tropfenfall. Das sind die Zinsen, die fortlaufend hinabträufeln in die Capitalien, welche beständig anschwellen; man hört ordentlich wie sie wachsen, die Reichtümer der Reichen. Dazwischen das Schluchzen der Armut. Manchmal auch klirrt etwas, wie ein Messer, das gewetzt wird.“

Die Waffen nicht nur der Mächtigen, sondern auch jener, die sich auflehnen oder sich nur des Leids anderer bedienen, sind heute grausamer als klirrende Messer. New York, Madrid und London wurden davon getroffen, in Irak, Afghanistan und Gaza sehen wir sie täglich. Entschärft werden sie nur, wenn endlich Antworten auf das Schluchzen der Armut gesucht und gegeben werden. Aus Heiligendamm werden sie nicht kommen. Nicht ohne politische Auflehnung, die weit größer ist als jetzt.

(„Verschanzt in Heligendamm“ von Jürgen Reents aus „Neues Deutschland“ vom 2. Juni 2007)

## Die Ergebnisse:

### • Afrika:

Die 2005 beim Gipfel in Gleneagles getroffenen Zusagen zur Entwicklung Afrikas wurden bekräftigt: Schuldenerlass, Erhöhung der Entwicklungshilfe und mehr medizinische Hilfe

### • Klimaschutz:

Die G8 garantieren, dass sie bis zum Jahr 2050 eine Reduzierung der Treibhausgase um mindestens die Hälfte „ernsthaft in Betracht ziehen“ wollen

### • Terrorismus:

Gemeinsames Vorgehen in der Terrorismusbekämpfung

### • Hedgefonds:

Die G8 wollen den wachsenden Markt aufmerksam beobachten

### • Iran:

Aufforderung zum Einlenken im Atomstreit

### • Sudan:

Sorge um Dafur-Krise; Maßnahmen im Uno-Sicherheitsrat sollen unterstützt werden

### • Kosovo:

keine Einigung über Unabhängigkeit

### • Schwellenländer:

Im Rahmen der OSCD soll ein geregelter Dialog etabliert werden, um globale Probleme gemeinsam anzugehen

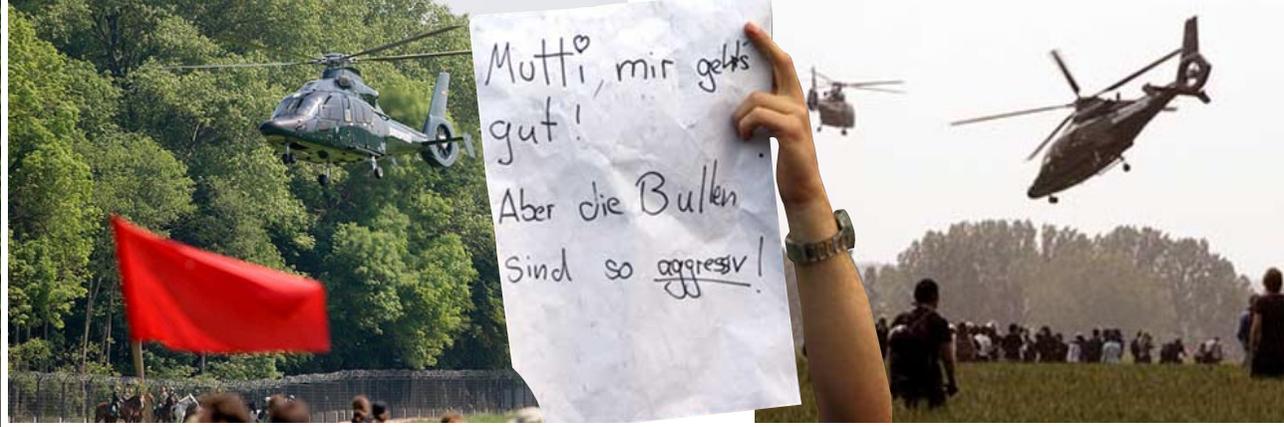


**Sollten wir nicht auch einhalten, was wir versprochen haben?**

**Gott lacht über unsere Versprechen!**



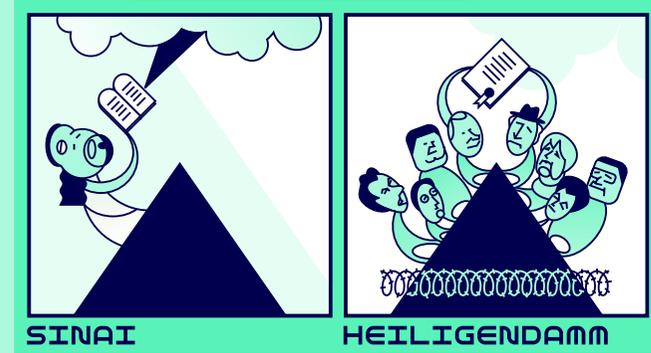
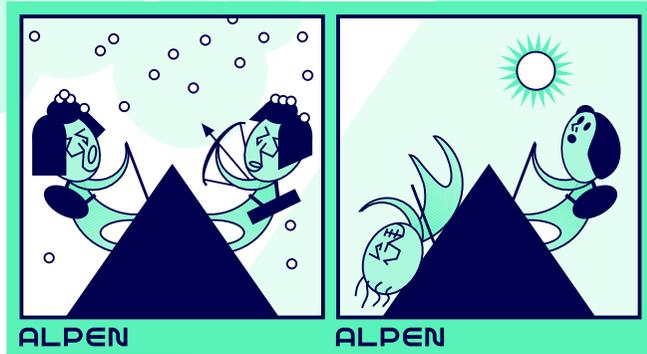
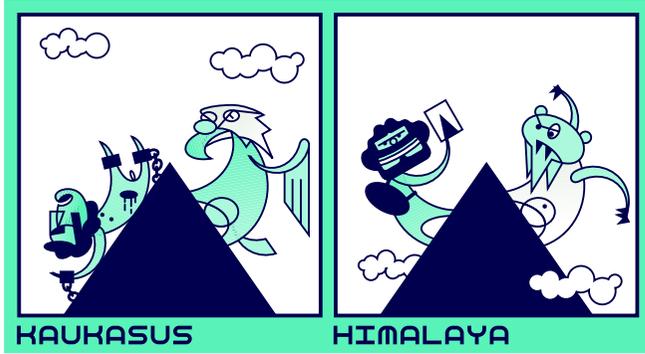
# GIPFELBILDER\_1:



„So brutal wütete...“



# GRÜNER NENNER#2



# G8 Gipfel 2007

## Heiligendamm



Zum diesjährigen Treffen ein feines Logo aus dem Hause MetaDesign, Berlin!

Diese Freaks haben auch das hier rausgeschissen:



Ein Augenzeugenbericht:

## WAS GESCHAH AUF DER PIAZZA ALIMONDA?



Mario Placanica (20), Polizist



Mario Placanica: „Die Carabinieri sind davon gelaufen, sie haben uns überholt.“

001



Wir sind rückwärts gefahren und bei einem Müllcontainer steckengeblieben. Sie haben uns allein gelassen, sie haben uns im Stich gelassen.



Sie hatten die Möglichkeit einzugreifen, aber sie haben nichts getan. Jeder Augenblick ist von ewiger Dauer gewesen.



Als ich Blut an meinen Händen gesehen habe, ich war am Kopf getroffen worden, habe ich die Pistole gezogen und sie geladen.



Ich sah praktisch nichts, ich lag fast in der Horizontalen, nur Raffone war ein wenig stärker aufgerichtet. Der Feuerlöscher landete gegen mein Schienbein, durch Treten mit den Füßen habe ich ihn wieder herunter geworfen.



Sie fahren mit diesem Werfen von Gegenständen fort, ich habe geschrien, dass ich schießen werde.

002



Ich lag, mit dem nach oben erhobenen Arm, im Innenraum des Defenders. Die Hand war über dem Ersatzreifen des Defenders.



Dann habe ich in die Luft geschossen. Ich bin überzeugt, dass ich in die Luft geschossen habe, ich habe nicht gezielt, es ist die Wahrheit.



Nach den beiden Schüssen ist ein weiterer Carabiniere an Bord gestiegen, der Rando die Messina heißt und sein Schild vor die Scheibe, die sie zerbrochen hatten gestellt hat.



Vorne ist ein Stabsfeldwebel von Toscana eingestiegen, von dem ich den Namen nicht mehr weiß.

003



Dann sind wir losgefahren.



Wir waren auf dem Weg ins Krankenhaus, aber wir mussten einen Umweg machen, weil auf der Straße Demonstranten waren, die uns nicht durchlassen wollten.



004



In der Rettungsstelle haben sie mich stationär aufgenommen, weil ich viel Blut verloren hatte.



Vom Tod Carlo Giulianis habe ich um 23 Uhr erfahren, als Carabinieri mit einem Major ins Krankenhaus kamen.“



Carlo Giuliani (23),  
G8-Gipfel-Gegner,  
† 20. Juli 2001, Genua

Große Umwelt-Aktion in BILD



**Gewinnen Sie ein Traumhaus**

Ist Sie etwas für unser Kl... Haus im Wert von 250 000 ma - und gewinnen Sie ein Euro! Wie's geht - S. 14.

# Orgie der Gewalt in Rostock Messer-Angriff auf Beamte 433 Polizisten verletzt Steine-Werfer brachen Knochen

Ein verummter Chaot wirft einen kilochweren Steinbröcken auf die Polizei  
Foto: REUTERS

**BILD**  
UNABHÄNGIG · ÜBERPARTeilICH  
**STUTT GART**

www.bild.de

# Wollt ihr Tote, in Chaoten?

Anzeige

Arztinfo

## Formel 1 gegen Fußpilz

1x behandeln - fertig!



Das neue bahnbrechende Lamisil® ONCE - jetzt in Ihrer Apotheke.  
• Nur einmal auftragen und der Fußpilz wird bekämpft.  
• Mit einzigartigem Langzeitfilm.

Lamisil® ONCE  
Deutschlands wichtigste Fußpilz-  
www.i-love-my-feet.de

LAMISIL ONCE Die einzigartige Einmalbehandlung

Lamisil® ONCE (terbinafin) ist ein Antipilzmittel zur Behandlung von Fußpilz (Tinea pedis) und Nagelpilz (Tinea unguium) an den Füßen. Lamisil® ONCE (terbinafin) ist ein Antipilzmittel zur Behandlung von Fußpilz (Tinea pedis) und Nagelpilz (Tinea unguium) an den Füßen. Lamisil® ONCE (terbinafin) ist ein Antipilzmittel zur Behandlung von Fußpilz (Tinea pedis) und Nagelpilz (Tinea unguium) an den Füßen.

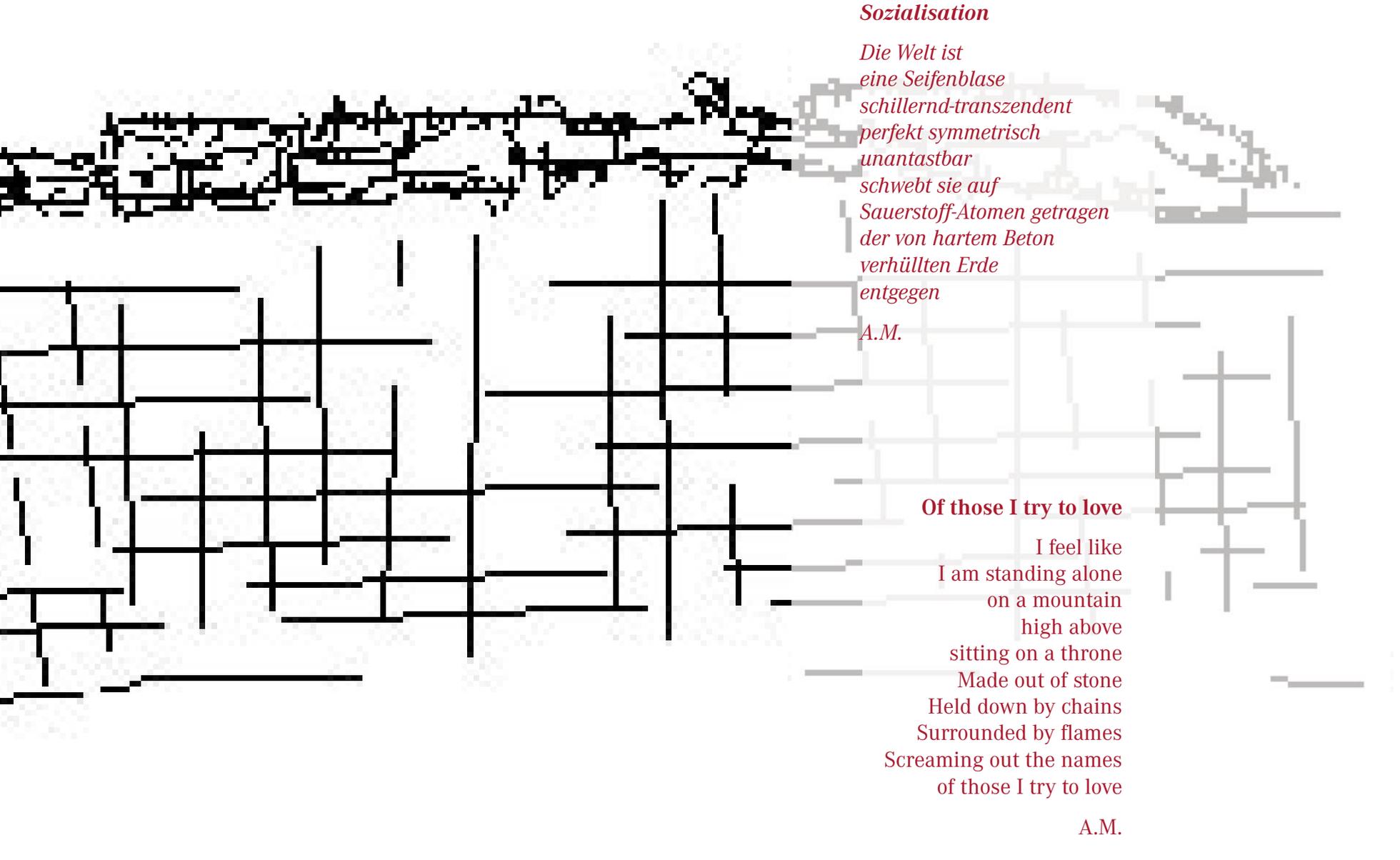
**GOLD-BINGO 15. Spiel** 119 199 263 296 304 328 342 426 448 531  
Goldene Chance 55509668 Die Spielregeln - Seite 10

## Bayern klar mit Ribéry



Ja, ja - ganz schmierige Adresse...

Ganz schön viele Orgien in Bild!



## *Sozialisation*

*Die Welt ist  
eine Seifenblase  
schillernd-transzendent  
perfekt symmetrisch  
unantastbar  
schwebt sie auf  
Sauerstoff-Atomen getragen  
der von hartem Beton  
verhüllten Erde  
entgegen*

*A.M.*

**Of those I try to love**

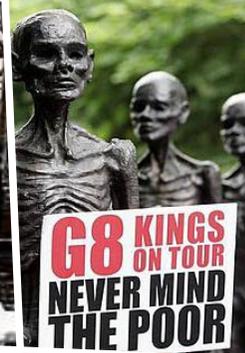
I feel like  
I am standing alone  
on a mountain  
high above  
sitting on a throne  
Made out of stone  
Held down by chains  
Surrounded by flames  
Screaming out the names  
of those I try to love

A.M.

# GIPFELBILDER\_2:



**DAS EIS WIRD IMMER DÜNNER.  
CO2-AUSSTOSS WELTWEIT SOFORT SENKEN.**



**„Vorbeugende Tötung  
Terrorverdächtiger“**



**LOVE!**

**HAPPY!**

**TYRIRIRIRIOZ**

**PEACE!**

**LEIDER ENT-  
FÄLLT AN DIESER STELLE  
DAS KARTENSPIEL  
BLOCK!8"**



~~~~~

Es trafen sich zwölf Gipfel  
Auf einem grünen Gipfel.

Der erste Gipfel sagte „Ei,  
Ich wär' so gern ein Gipfelhai!“

Der zweite Gipfel meint „Aha,  
Dann seh'n wir uns in Panama!“

Gipfel drei und Gipfel vier  
Bestellen sich zwei Gipfelbier.

Gipfel fünf sagt „Prost!“ und geht  
Sonst käm zum Bahnhof er zu spät.

Gipfel sechs der lachte,  
Weil er an Witze dachte.

Gipfel sieben mit Bedacht  
Tippt gezielt an Gipfel acht.

Gipfel acht schreit auf „Oje,  
Die ganze Welt versinkt im Tee!“

Gipfel neun beschwert sich  
„Ihr kotet mich an und nervt mich!“

Gipfel zehn gelangweilt gähnt  
Während Gipfel elf er wähnt

„Gipfel zwölf ist so gemein,  
Ertut so wie ein Gipfel,

Dabei ist er es nur zum Schein!  
In echt - ein Teil vom Gipfel!“

Der Gipfel rammt ganz leise  
„Ich bin doch auch ein Gipfel!“

„Auf meine eigne Weise!“

K.A.



# GIPFEL GEGNER GEGNER



Steine-Werfer  
in Rostock,  
2. Juni 2007

Unter dem Slogan „Why your revolution is no liberation!“ veröffentlichen 10 Gruppen aus Deutschland und Österreich einen dreisprachigen Reader, um sich kritisch mit der breiten Anti G8 Mobilisierung auseinanderzusetzen. Inhaltlich orientieren sich die Texte von Moïse Postone über Adorno bis Jean Amery an Grundverständnissen einer umfassenden Kapitalanalyse und des Antisemitismus.

Wir richten uns mit diesem Reader gegen die aktuell vorherrschenden Analysen der Antiglobalisierungsbewegung, die sich im weitesten Sinne als links und antikapitalistisch artikulieren, und dabei immer wieder lauthals herausposaunen, eine andere Welt sei möglich. Wir haben ernsthafte Zweifel, dass diese andere Welt besser verfasst sein wird, als gegenwärtig. Und die Antiglobalisierungsbewegung ist derzeit keineswegs marginalisiert, sondern erfreut sich einer breiten Sympathie, die über die bürgerliche Linke bis in die so genannte Mitte der Gesellschaft herein reicht und auch von Neonazis geteilt wird.

Die Antiglobalisierungsbewegung ist – wie von den ProtagonistInnen spätestens betont wird, wenn Kritik droht – eine heterogene Bewegung, in der sich viele Gruppen und Individuen auf einen Minimalkonsens verständigen. Bei den Gegenak-

**Ein Steinwurf, schon  
ist man Terrorist ...**

tivitäten zum diesjährigen G8 Gipfel dürfte dieser Konsens jedenfalls darin bestehen, dass die sich treffenden Regierungschefs böse und die Demonstranten und Aktivisten auf der anderen Seite des Zauns die Guten sind. In den letzten Jahren wurde sich – ausdrücklich oder implizit – auf einen weiteren Konsens verständigt: Die Gegnerschaft zu den USA und Israel sowie eine strukturell antisemitische Kapitalismuskritik. In der Abschlusserklärung des Weltsozialforums von Porto Alegre wurde der Solidarität mit dem „palästinensischen Volk“ Ausdruck verliehen – kein Wort von Selbstmordanschlägen oder islamischem Antisemitismus. Auf dem Europäischen Sozialforum in Paris bot man dem Islamisten und Antisemiten Tariq Ramadan breitwillig ein Podium, während Aktivisten, die in einem Flugblatt den Antisemitismus der Antiglobalisierungsbewegung kritisierten, angegriffen und des Forums verwiesen wurden. Beim EU-Gipfel in Kopenhagen forderte die dänische Gruppe „Globale Wurzeln“ den Boykott Israels, die Ordner trugen Shirts mit der Aufschrift „Burn Israel Burn“. Der italienische Globalisierungskritiker Alfonso de Vito – gleich im Rahmen von Attac Veranstaltungen in Deutschland die Politik Israels gegenüber den Palästinensern mit der Räumung des Warschauer Ghettos. Noam Chomski, der in den Aussagen Robert Faurisssons, der Holocaust sei eine zionistische Lüge, keinen Antisemitismus entdecken kann, verfasste zuletzt im Sommer 2006 ein „Manifest“, nach dem Israel die Schuld am Überfall der Hisbollah auf den Norden Israels trage, mit dem Ziel, den palästinensischen Staat zu liquidieren. Dieser dümmliche Schrieb, der nicht nur die Tatsache ignoriert, dass es keine palästinensischen Staat gibt, sondern auch den Abzug Israels aus dem Gaza-Streifen und die anschließend beginnende Terror-Offensive der Palästinenser nicht zur Kenntnis nimmt, wurde prompt von anderen Idolen der Antiglobalisierungsbewegung unterzeichnet: Naomi Klein, Jose Saramago, Arundhati Roy u.a..

Letztere fiel zuletzt vor allem durch ihre völlig falsche Kapitalismusanalyse, in der die Globalisierung – gleichgesetzt mit Imperialismus – als eine Verschwörung von „Männern in Anzügen“ –

Amerikanern versteht sich – begriffen wird, die „wie Heuschrecken durch die Länder ziehen“. Nicht zu vergessen der Heilsbringer und Staatschef der No-Globals Hugo Chavez, enger Verbündeter des iranischen Mullahregime, das derzeit emsig an der atomaren Zerstörung Israels arbeitet und als internationale Galionsfigur des Vernichtungantisemitismus seinen Ministerpräsidenten vor sich her trägt.

Warum der Hass auf Israel und die Juden? Bei jedem Anschlag auf eine Synagoge wird Israels vermeintlich unverhältnismäßige Militärpolitik als Grund für die Attacke zumindest angedacht. Ein Angriff auf eine Moschee oder einen afrikanischen Einwanderer in Europa wurde dagegen noch nie mit dem Hinweis auf die Politik der muslimischen oder afrikanischen Staaten gerechtfertigt. Warum die Personalisierung des Kapitalverhältnisses? Es sollte seit Marx bekannt sein, dass Kapitalismus keine von einer Handvoll „Männern in Anzügen“ inszenierte Veranstaltung, sondern ein totales gesellschaftliches Verhältnis ist. Wir wollen mit diesem Reader dazu beitragen, dass mit diesen Erkenntnisse eine radikale Kritik formuliert werden kann.

In der Analyse der Kapitalverhältnisse gib es keine Pluralität an Gefühlsregungen, die Dinge so der oder so zu verstehen. Kapitalismus ist absoluter Zwang, und die Verdinglichung der Subjekte nicht der böse Wille der viel zitierten „Bonzen“. Die Losung den Kapitalismus

abschaffen zu wollen, bedarf einer fundierten Kritik, die ihre Trennschärfe nur durch ihren Blick auf die Gesamtheit der Verhältnisse entfaltet. Zwischen lokalen Handwerksbetrieben, der Deutschen Bank und DaimlerChrysler bestehen nur auf den ersten Blick wesentliche Unterschiede. Alle folgen dem gleichen Prinzip, der kapitalistischen Wertschöpfung, sie unterscheiden sich lediglich in ihrem wirtschaftlichen Erfolg und den dadurch resultierenden Einflussmöglichkeiten. Eine auf die big players beschränkte Kritik des Kapitalismus geht an der Totalität der gesellschaftlichen Verhältnisse vorbei und verschleierte diese vielmehr noch, indem sie einen konkreten Sündenbock präsentiert, der auch als Gegenstand für die Gewalt der antikapitalistischen Revolte taugt. Das Wesen des Kapitalismus als abstraktes und totales gesellschaftliches Verhältnis wird hinter der falschen Konkretisierung verborgen und damit auch einer grundsätzlichen, radikalen Kritik entzogen. Mit der Personalisierung kapitalistischer Ver-gesellschaftung, wie sie all zu gerne von den Leuten der Antiglobalisierung betreiben wird, wird zudem die Struktur des modernen Antisemitismus geschaffen: Wert, Geld und Handel als abstrakte, heimatlose und ausbeuterische Formen werden bestimmten Personen zugeschrieben: Bankiers, Bonzen, Kapitalisten. Der Schritt zur Konkretisierung des Antisemitismus, zum Juden, ist dann

nur ein kleiner, den die meisten Globalisierungskritiker bisher nicht vollziehen. Aber die Assoziation liegt aufgrund der seit dem Mittelalter tradierten Vorurteile, der Jude sei ein heimatloser Krämer, Wucherer und Ausbeuter, so offen auf der Hand, dass sie vielfach nicht ausgesprochen werden muss. Die Nationalsozialisten taten es und begründeten mit dem Kampf gegen das „raffende“ jüdische Kapital die Ermordung von sechs Millionen Menschen in einem industriell organisierten Verfahren. Vom Standpunkt einer falschen Kapitalismuskritik, die bei der Kritik der abstrakten Seite kapitalistischer Wertschöpfung stehen bleibt und diese in Gestalt von Banken, Kapitalisten, Großkonzernen - in dieser Denkart also die Juden - angreift, ist dies nur folgerichtig. Die antikapitalistische Revolte gegen die abgespaltene, abstrakte Seite kapitalistischer Wertschöpfung ist damit strukturell antisemitisch. Das Pogrom ist bereits angelegt. So deprimierend es auch sein mag, antikapitalistische Kritik muss stets auf das Ganze zielen und die Totalität der gesellschaftlichen Verhältnisse im Blick behalten. In diesen sind Kapitalisten nichts anderes als eine andere Form der Arbeiter, nicht besser, nicht schlechter. Natürlich soll die Existenz von Klassen und die ihnen immanenten Herrschaftsverhältnisse damit nicht negiert werden, nur tragen sie alle gemeinsam zum Fortbestehen des Sys-

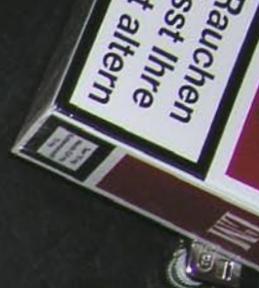
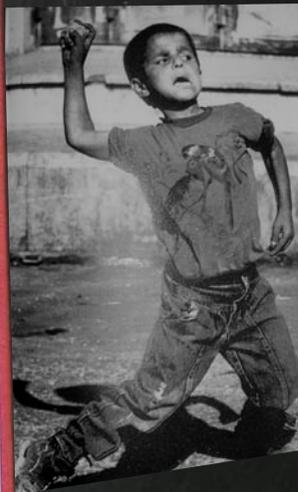
tems bei. Jede und jeder ist, unabhängig vom Einkommen und den wirtschaftlichen Verhältnissen in denen er oder sie lebt, lediglich ein Rädchen im Getriebe. Es gibt kein Entkommen: nicht durch den Einkauf bei einer lokalen Kooperative statt bei H&M, nicht durch autonome Suppenküchen anstelle von McDonalds (...)

(aus „why your revolution is no liberation!“,  
[www.no-liberation-reader.tk](http://www.no-liberation-reader.tk))

*Steine-Werfer  
in Palästina,  
80er Jahre*

**a**ls A(rsch)D(epp) dieser Ausgabe lasse ich diesen Textbeitrag aus dem Internet – neben dem Gipfelgelaber – nicht unkommentiert. Ein Zitat von Felicia Langer, Trägerin des Alternativen Nobelpreises, würde ich den Verfassern von no-liberation-reader gerne in ihre Ohren brüllen: „Wenn Israel die Kritiker seiner Politik gegenüber Palästinensern in die Nähe des Antisemitismus rückt, dann ist das ein Vergehen an den Opfern des Holocaust. So eine Haltung kann den wirklichen Antisemitismus nur befördern. Was eine ganz schreckliche Logik ist.“

**... oder Antisemit?**





Axel Teichmann

***Vulcanus*** | 2007

200,5 x 160,5 cm | Acryl auf Leinwand

Kommentar des Künstlers:

„Ein schnell gewachsener Vulkangipfel lässt sich mit einer Schrotflinte zwar gut treffen aber nicht aufhalten.“

Kontakt: [axel.teichmann@gmx.de](mailto:axel.teichmann@gmx.de)

# GEGEN BONOS ARMUT

**Matth. 6, 2:** „Wenn du nun Almosen gibst, sollst du nicht lassen vor die posaunen, wie die Heuchler tun, auf dass sie von den Leuten gepriesen werden...

**Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin.“**

**B**ono – U2-Frontmann, zum „Retter der 3. Welt“ hochstilierter Superstar mit insgesamt 3 Nominierungen für den Friedensnobelpreis, selbsternannter Sprecher der Entwicklungsländer, der bei G8-Gipfeln im Gespräch mit den Weltmächten einen Schuldenerlass einfordert, hat Erklärungsnotstand.

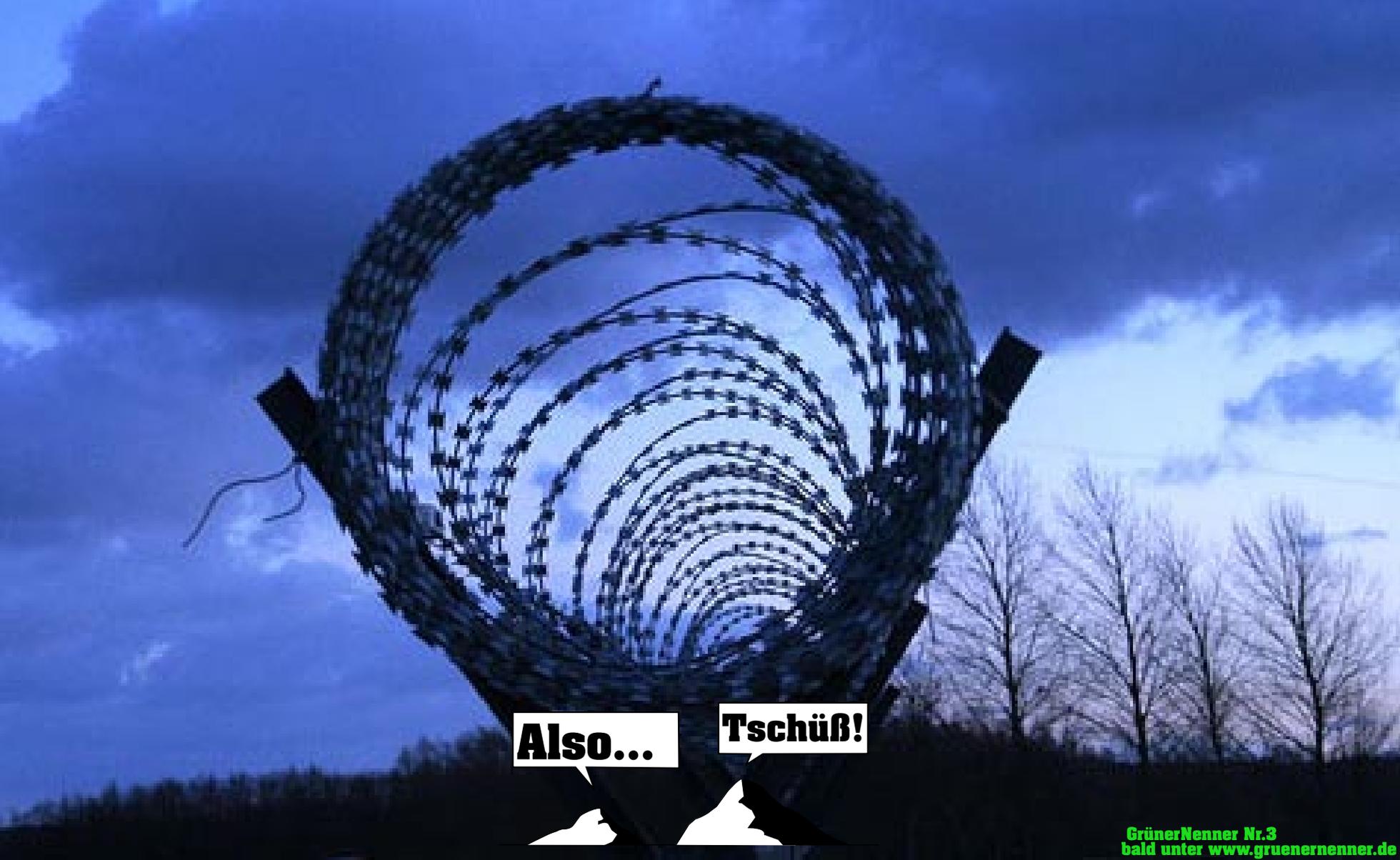
Zum einen ist Bono Mitbesitzer und „Managing Director“ des Private Equity Funds „Elevation Partners“ mit nicht weniger als 1,8 Milliarden Euro Kapital für Investments.

Spätestens beim dritten Investment in die Forbes Gruppe, laut New York Times wurden 40 Prozent um kolportierte 200 bis 235 Millionen Euro erworben, muss man die Frage nach der Glaubwürdigkeit des „Super-Samariters“ stellen. Der Gruppe gehört unter anderem das Magazin Forbes an, also die „Bibel des Kapitalismus“, die jährlich eine Liste der Superreichen erstellt und als das Sprachrohr des Wirtschaftsliberalismus schlechthin zählt.

Zum anderen kann man die Gruppe U2, laut dem englischen Guardian, seit neuestem als Steuerflüchtling bezeichnen. Nachdem die irische Regierung die Steuerfreistellung für Künstler über einem Einkommen von 250.000 Euro aufhob, zog das Unternehmen U2, im Jahr 2005 mit einem kolportiertem Einkommen von ca. 200 Millionen Euro, nach Amsterdam, wo die Steuern wesentlich niedriger sind als in Irland.

Dabei ist gerade Bono bekannt für sein Engagement für den Schuldenerlass an die 3. Welt, was die Staaten nur über Steuern finanzieren können. Die Finanzsprecherin der irischen Labours, Joan Burton, kommentierte den Standortwechsel wie folgt: „[...] ich bin überrascht, dass U2 nicht auf einer fairen Basis den Beitrag leistet, wie die Masse der irischen Steuerzahler.“

(„Vom Paulus zum Saulus?“, [www.glocalist.com](http://www.glocalist.com))



**Also...**

**Tschüß!**